

sion, Glorie) eine evangelienharmonische Darstellung. In sie werden Legenden und Volksüberlieferungen, soweit sie künstlerische Gestaltung beeinflusste, hineingeflochten. Nach der Meinung des Verfassers ist „die christliche Kunst als Erbin des Mittelalters, der Kulturen von Byzanz und Rom“, heute erschöpft. Die Merkmale der neuen Epoche seien „Dynamik und Härte“. Den Christen sei es gegeben „zur Ehre Gottes neue Wunder“ zu verrichten, „eine neue christliche Kunst ins Leben zu rufen“.

Im Bild werden die Ansätze ohne Zweifel sichtbar. Nach der Absicht des Verfassers ist für die Auswahl die Geschichte, die Symbolik, die Schönheit und die Ausdruckskraft berücksichtigt. Der Reiz liegt in der Neuheit der Christusdarstellungen aus den nichtabendländischen Erdteilen. Sie stammen fast alle aus dem 20. Jahrhundert. Im Vergleich der Bilder beginnt nun, die in einem solchen Bildband nicht zu bewältigende Aufgabe, die sich der Herausgeber gestellt hat. Es gilt scheinbar, nicht nur Kontinente und Rassen, sondern auch die Jahrhunderte und Materialien zu vergessen. Die einzige Vergleichsgrundlage bleibt das Thema. Deshalb soll wohl auch der Bildnachweis der Schwarz-Weiß-Wiedergaben nicht genau interessieren. Im Anhang ist für den deutschen Sprachbereich unerreichbare Literatur angegeben. Der Zusammenhang von Bild und Text läßt sehr zu wünschen übrig. Das Kapitel über die „Symbole und symbolische Bildnisse Christi“ aus der alten Kirche ist mit einem indischen Bild aus dem 20. Jahrhundert illustriert. Der mittelalterliche Christus in seiner Herrlichkeit ist von Texten über China und Japan umgeben. Die Auswahl der Bilder scheint zufällig. Die Absichten mancher Gegenüberstellungen sind nicht durchschaubar. Von der modernen abendländischen Kunst des Christentums sind keine Rede und kein Bild. Leider wird der Plan des Verfassers so nicht deutlich. Das Buch führt nicht weiter.

G. Chiarego

RAHNER, Karl: *Biblische Predigten*. Freiburg 1965: Verlag Herder, 231 S. Ln. DM 16,80.

In diesem Band werden 45 Predigten vorgelegt, die Rahner in der Innsbrucker Universitätskirche gehalten hat. Nach Hörerstenogrammen wurden sie zu diesem Band zusammengefügt. Sehr treffend sind oft die Überschriften, z. B. „Uns erscheint kein Engel vom Himmel“ zu Mt 1, 18—21, oder: „Er tritt auf die Seite der Machtlosen“ zu Mt 4, 1—11. Die Predigten gehen immer vom Text einer der Meßlesungen aus, oft von der Epistel. Die Einleitungen zeigen jeweils, daß sich der Prediger mit dem Text und seinem Wortsinn konfrontiert hat, bevor er auszulegen beginnt. Die Auslegung selbst geht dann allerdings den Weg vom Text weg und sucht die Situation des hörenden Menschen zu erreichen. In diesem Bemühen um das „für uns“ der Texte können die Predigten ansponnend wirken: Auslegung ist nicht nur Umschreibung des gelesenen Textes mit anderen Worten. Nicht immer ist das Ergebnis gleich zufriedenstellend. Auf Beispiele ist weitgehend verzichtet, die Sprache ist gediegen, bleibt aber im Allgemeinen. Was für Universitätspredigten richtig ist, wäre für Predigten in der Pfarrei als Vorlage nicht angemessen. Nicht Vorlage, sondern Anregung für den Prediger und Stoff zur Meditation können diese Ansprachen sein. Leider hat man den Ort im Kirchenjahr nicht im Inhaltsverzeichnis angegeben. Wenn auch kein vollständiger Jahreszyklus vorliegt, und für manche Sonntage zwei Predigten geboten werden, wäre eine Ortsbestimmung im Kirchenjahr auch im Inhaltsverzeichnis hilfreich gewesen. Die Predigten zu den Hochfesten sind nicht aufgenommen; so ist der Band keine Konkurrenz, sondern eine Ergänzung zu dem bereits früher erschienenen „Kleine Kirchenjahr“ des Vf.

P. Lippert

Schott II. Das Meßbuch für alle Tage des Jahres. Neue Auflage in allen deutschen Texten übereinstimmend mit dem neuen Altarmeßbuch. Neubearbeitet von den Benediktinern der Erzabtei Beuron. Freiburg 1966: Verlag Herder. Ln. Rotschnitt DM 18,80, Kunstleder Goldschnitt DM 24,80, Leder Rotschnitt DM 32,80, Bockleder (schwarz, rot, grün) Goldschnitt DM 35,80.

Was hier vorgelegt wird, ist wirklich ein neuer Schott. Die deutschen Übersetzungen entsprechen in allem dem neuen deutschen Altarmissale, auch die Schrifttype ist die gleiche. Die wechselnden Texte sind für alternierendes Beten (Vorbeten — alle) eingerichtet. Verweisungen und Blättern entfallen weitgehend. Die erklärenden Einführungen sind erweitert. Dies wird im Vorwort als Veränderung angegeben. In Wirklichkeit steckt mehr dahinter: so wird jeweils am Beginn eines Abschnitts des Kirchenjahres eine Einführung in dessen Sinn, eine Sammlung von Vorschlägen für die Schriftlesung, Anregung zum betrachtenden Gebet aus Bibel und Liturgie und Hinweise für eine besonders betonte Gewissensprüfung geboten. Jeder Sonntag wird eingeleitet durch eine thematische und eine biblische Besinnung sowie ein paar Zeilen über die Liturgie (Geschichte, Grundgedanken etc.); die frü-